

Themenschwerpunkt:

Auf dem Weg zum

Fachhochschul-Studiengang

Stellungnahmen und Positionen

der Akademie für Sozialarbeit & OBDS

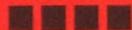
Fragebogenaktion zur Ausbildung

Offener Brief

Infos • Termine • JobService

SIT Nr. 53 Dezember 99

3	Editorial
5	Ausbildung für SozialarbeiterInnen in Tirol – Auf dem Weg zum Fachhochschulstudiengang
6	Positionspapier des OBDS zur Überleitung der Akademien für Sozialarbeit in Fachhochschul-Studiengänge
7	Kriterienkatalog für die Bundesfinanzierung für den Fachhochschulbereich
8	Fragebogen der Sozialakademie zu Aus- und Weiterbildung / Neues aus anderen Bundesländern
9	Aufsteigerjob Sozialarbeiter – Offener Leserbrief
10	Infos, JOBSservice

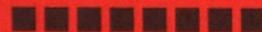


REDAKTIONELLES

Artikel, Meinungen, Beiträge sind sehr willkommen!

Bitte Kontakt aufnehmen oder gleich an das Redaktionsteam schicken:
TBDS, Postfach 775, 6021 Innsbruck

Offene, nachzubesetzende bzw. neueinzurichtende SozialarbeiterInnenstellen bitte melden an:
DSA Martin Oberthanner
erreichbar im KIZ, Tel. 0512/580059.



Impressum

SIT – Mitteilungsblatt des Tiroler Berufsverbandes Diplomierter SozialarbeiterInnen.
Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Tiroler Berufsverband Diplomierter SozialarbeiterInnen,
6021 Innsbruck, Postfach 775.
Satz: rudofex
Herstellung: Druckerei Augustin
Erscheinungsort und Verlagspostamt:
6020 Innsbruck

Sozialarbeit zwischen Hilfe und Kontrolle

Risikoinschätzung am Fallbeispiel der Vernachlässigung von Kindern – 11.01. - 13.01.2000, jeweils 9.00 - 16.00

Inhalt:

Vernachlässigung hat unterschiedliche Ursachen, Symptome und Folgen. Ebenso unterschiedlich muß der/die Sozialarbeiterin der öffentlichen und privaten Jugendwohlfahrt das passende Repertoire beruflichen Handelns dem komplexen Problemfeld entsprechend gestalten. Das Scheitern der Familien im Beziehungskontext erhält sein Spiegelbild im Dilemma der Helferinnen zwischen Hilfsangeboten und Zwang/Kontrolle.

Die Teilnehmerinnen setzen sich mittels Impulsreferaten, Videobeispielen, Skulpturarbeit und Arbeitsgruppen mit diesem scheinbaren Widerspruch auseinander und suchen Wege zum Schutz von Kindern, die für beide Seiten annehmbar sind.

Der Referent:

Das dreitägige Seminar wird von DSA Herbert Paulschin, geb. 1955, 4 Jahre offene Jugendarbeit, 12 Jahre Beratung und Wohngruppe für Alleinerzieherinnen, Kinderschutzzentrum, seit 1997 Geschäftsführer des Trägervereins Hilfe für Kinder und Eltern in Linz, seit 1996 Vorsitzender des OBDS, seit 1998 Vizepräsident für Europa des International Federation of Social Workers gehalten. Seine langjährigen Erfahrungen im Fortbildungsbereich dürften den Kolleginnen und Kollegen hinreichend bekannt sein.

Ort:

OBDS – A-1060 Wien, Mariahilferstr. 81/1/3/14

Bitte benutzen Sie nach Möglichkeit öffentliche Verkehrsmittel, da die gesamte Umgebung Kurzparkzone ist! Vom Westbahnhof mit der U3 Richtung Erdberg ist es nur eine Station (= Zieglergasse), vom Südbahnhof Autobus Linie 13A (Station Amerlingstraße)

Kosten:

Die Seminarpauschale beträgt ATS 1200. Die gesamten Einnahmen aus dieser Veranstaltung werden dank des unentgeltlichen Einsatzes von Herbert Paulschin für unsere Festenquote »ein Beruf kommt in die Jahre; 50 Jahre OBDS« am 14.1.2000 genützt (Bitte auch diesen Termin gleich freihalten bzw. bei allfälligen Dienstfreistellungen berücksichtigen!!!)

Bitte rasch anmelden!

Da die TN-Zahl begrenzt ist erfolgt die Reihung der Anmeldungen entsprechend der Einzahlungen auf unser Konto: Bank Austria, Bz. 20151, Kto.Nr.: 610 696 700 (bitte Verwendungszweck »Teilnahmegebühr für Fortbildung« angeben und Einzahler/TN deutlich schreiben!)

Für die allfällige Unterbringung müssen die Teilnehmerinnen selber sorgen; bei zeitgerechter Meldung sind wir aber bei der Zimmersuche gerne behilflich.

Bitte Anmeldung bis 20.12.1999

1060 Wien, Mariahilferstraße 81/1/14

Tel.: 587 46 56 Fax: 587 46 56/10 Dw.

e-mail: oebds@ins.at – http://www.sozialarbeit.at

Preise für Einschaltungen im SIT

Stelleninserate und Ankündigungen für Fortbildungs- und Ausbildungsveranstaltungen, Seminare:	Werbeeinschaltungen
1/1 Seite1.000.-	1/1 Seite2.000.-
1/2 Seite500.-	1/2 Seite1.000.-
1/4 Seite250.-	usw.
1/8 Seite125.-	Beilagen:
	1 Blatt A4 (2Seiten) 1.000.-
	(Maximalumfang: 4 Seiten (A4))
	Beihafter auf Anfrage

*Liebe TBDS- Mitglieder,
Liebe SIT-LeserInnen*

Das düstere Szenario, das ich im letzten SIT-Editorial gemalt habe, scheint sich ein wenig zu lichten. Die konstituierende Sitzung des Vereins zur Förderung der Qualität Sozialer Arbeit und der Errichtung von Fachhochschul-Studiengängen in Tirol fand am 18. November 99 statt. Der Tiroler Berufsverband Diplomierter SozialarbeiterInnen ist in diesem Vorstand durch meine Person vertreten. Das Bemühen des Berufsverbandes wird in diesem Vorstand folgendes sein:

- Die Gewährleistung einer fachlich hochqualifizierten Ausbildung von SozialarbeiterInnen in Tirol
- Die Einbindung dieses entstehenden Lehrganges in ein österreichweit anerkanntes Fachhochschulstudienlehrgangssystem
- Die starke Miteinbeziehung von aktuellen Inhalten und Entwicklungen in den unterschiedlichsten Feldern Sozialer Arbeit, durch die Einbindung von PraktikerInnen in die Ausbildung, von wissenschaftlichen Begleit- und Forschungsmöglichkeiten in Hinblick auf die bestehende oder sich entwickelnde Praxis und durch die Integration von reichlichen Praktikumsangeboten im Rahmen der Ausbildung
- Die inhaltliche und fachliche Beibehaltung von weitläufigen Lehrangeboten im Rahmen der Ausbildung („GeneralistInnenausbildung“) und die Möglichkeit, sich in einzelnen Feldern der Sozialen Arbeit zu spezialisieren („Schwerpunktausbildung“)
- Die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeit von PraktikerInnen zu gewährleisten und weiterzuführen, aufbauende Lehrgänge und Spezialisierungen anzubieten

Ich sehe also die Aufgabe des Berufsverbandes in der Einbindung bei der Initiierung und Umsetzung eines Fachhochschulstudienlehrganges in Tirol in der Absicherung inhaltlich-fachlicher Ansprüche in allen Feldern Sozialer Arbeit und in der Verbindung zur Ebene der Praxis. In Tirol sind SozialarbeiterInnen in den unterschiedlichsten sozialen Feldern nicht wegzudenken oder zu ersetzen, sie werden künftig eine wichtige Rolle im

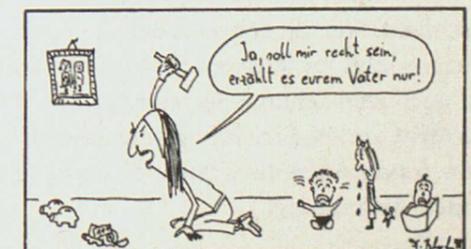
sozialen Unterstützungssystem spielen und ihr know-how Organisationen zur Verfügung stellen. Um die bisherigen und zukünftig sich entwickelnden Ansprüchen qualitativ und quantitativ abdecken zu können, ist es unumgänglich, einen Ausbildungsstandort in Tirol weiterhin abzusichern. Die spezifischen regionalen Gegebenheiten müssen sowohl in der Ausbildung als auch in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung Berücksichtigung finden. Auch die Einbindung von Lehrenden aus der Praxis bedarf einer regionalen Verwurzelung und Vernetzung.

In der Ihnen/Dir vorliegenden Ausgabe des SIT sind einige Beiträge zum Thema Fachhochschule zusammengetragen worden. Ich möchte mich bei den AutorInnen dafür bedanken und würde mir auch eine offene Diskussion zu diesem Thema auf Mitglieder- und Interessiertenebene erwarten (LeserInnenbriefe sind immer willkommen).

Zum Abschluß noch ein Wort zu dem von mir im letzten SIT angesprochenen Qualitätsdiskussion im Bereich sozialer Arbeit in Tirol: Mir ist in diesem Editorial entgangen, auf den Tagungsbericht zur Tagung „Qualität im Sozialbereich“ hinzuweisen. Diesem Bericht ist auch zu entnehmen, wie dieses Thema von Seiten der Landesregierung weiter verfolgt wurde und wird. Ich möchte mich in diesem Zusammenhang für die briefliche Reaktion von Hofrat Dr. Manfred Weber bedanken, der mich auf dieses Versäumnis aufmerksam gemacht hat.

Ich möchte Ihnen/Dir eine interessante Lektüre und vielleicht auch einige Anregungen wünschen.

DSA Franz Bittersam
Vorsitzender des TBDS



Arbeitsgruppe Fachhochschule der Akademie für Sozialarbeit der Caritas der Diözese Innsbruck – Oktober 1999

Ausbildung für SozialarbeiterInnen in Tirol – auf dem Weg zum Fachhochschulstudiengang

Die bewährte Ausbildung der SozialarbeiterInnen stellt sich österreichweit den Herausforderungen der Zukunft.

Seit mehr als 50 Jahren werden in Tirol unter der Trägerschaft der Caritas der Diözese Innsbruck SozialarbeiterInnen ausgebildet. Derzeit gibt es österreichweit 9 Akademien für Sozialarbeit, die ein 6-semesteriges, praxisorientiertes Studium anbieten. Diese Ausbildung hat sich bewährt, formal gab es allerdings zunehmend Probleme mit der internationalen Anerkennung und Zusammenarbeit (EU-Richtlinien für tertiäre Ausbildungen). Es gibt daher seit 1992 Bestrebungen, Österreich an die internationale Entwicklung der Ausbildungssysteme anzukoppeln.

Durch den EU-Beitritt und die Entwicklung der praxisorientierten Fachhochschulen besteht nun die Notwendigkeit, die Akademien für Sozialarbeit in eine passende Form umzuwandeln, die auch dem internationalen Standard entspricht (SozialarbeiterInnen werden z.B. in Deutschland seit 1971, in Großbritannien seit 1989 auf Fachhochschul- bzw. Hochschulebene ausgebildet).

Ziel der Reform ist, eine Ausbildung zu sichern, die den geänderten Anforderungen in der Praxis der Sozialarbeit gerecht wird. Es ist allgemein anerkannt, daß die eine zeitgemäße Ausbildungsstruktur hochschulwertig sein muß, was insbesondere die Möglichkeit zu berufsfeldbezogener Forschung und die Durchlässigkeit zur Universität (anschließendes Doktoratsstudium) einschließt. Wichtig dabei ist, daß die Ausbildung ja bereits jetzt im tertiären Sektor angesiedelt ist und auch jetzt schon 6 Semester dauert. Es geht also nicht um die Errichtung einer neuen Ausbildung, sondern um die Umwandlung einer bestehenden Ausbildung.

Die Entscheidung zur Einrichtung von Fachhochschulstudiengängen anstelle der Akademien für Sozialarbeit ist in Österreich bereits gefallen.

Nach dem die politische Entscheidung gegen eine Integration der Sozialakademien in die Universitäten gefallen ist, bleibt nur mehr der Weg in die Fachhochschulausbildung. Dieser Weg wird sowohl von den bestehenden Akademien und ihren Trägern als auch vom Berufsverband der diplomierten SozialarbeiterInnen und den Anstellungsträgern mit überwiegender Mehrheit befürwortet und gefordert.

In den Bundesländern Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark wurden Anträge auf einen Fachhochschulstudiengang für Soziale Arbeit bereits eingebracht; in Vorarlberg, Salzburg und Wien werden solche Anträge vorbereitet.

In Tirol muß für die Ausbildung der SozialarbeiterInnen ein neuer Träger gefunden werden.

Die Akademie für Sozialarbeit in Innsbruck wurde bisher von der Caritas der Diözese Innsbruck als Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht geführt. Das Land Tirol finanziert den Sachaufwand, die LehrerInnenkosten werden entsprechend dem Konkordat vom Bund getragen. Die Caritas der Diözese Innsbruck wird die Trägerschaft für einen Fachhochschulstudiengang nicht übernehmen.

Das Land Tirol hat nun angeregt, einen Verein zu gründen, der die Etablierung der Ausbildung der SozialarbeiterInnen als Fachhochschulstudiengang (FHStG Soziale Arbeit) vorantreibt und den Antrag dazu beim Fachhochschulstudienrat so schnell wie möglich einreicht. Weiters zeigte

sich das Land Tirol in Vorverhandlungen bereit, die Kosten für eine notwendige Bedarfsstudie zu übernehmen.

Wer die Trägerschaft für den FHStG in Zukunft übernehmen soll, ist offen, da eine gemeinsame Lösung für alle Fachhochschulstudiengänge in Tirol insbesondere vom Bund angestrebt wird.

Aus unserer Sicht erschwert dies die Einrichtung des FHStG Soziale Arbeit, da die derzeit bestehenden und die in Vorbereitung befindlichen Fachhochschulstudiengänge in ihren Aufgaben und Zielsetzungen sehr heterogen sind.

Es besteht Handlungsbedarf

Da nicht gesichert ist, daß alle drei Standorte, die derzeit in Westösterreich (Bregenz, Salzburg, Innsbruck) die Ausbildung zur Sozialarbeiterin, zum Sozialarbeiter anbieten, weiterbestehen werden, sind wir in Tirol gefordert, aktiv unser Anliegen in die Hand zu nehmen.

Mag für unsere derzeitige Ausbildungssituation das Motto »small is beautiful« gelten, so wird in Zukunft jedoch nur eine leistungsstarke und zeitgemäße Ausbildungsorganisation und ein europaweit anerkanntes Ausbildungsprofil Bestand haben.

Fachhochschulstudiengänge in Tirol

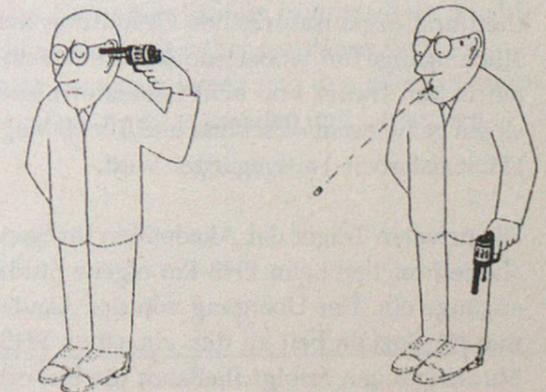
Bestehende FHStG	Beantragter FHStG	FHStG In Vorbereitung
Studiengang für Unternehmensgestaltende Berufe mit Vertiefungsrichtungen in Innsbruck (MCI)	Studiengang für Unternehmensführung in der alpinen Tourismuswirtschaft	Studiengang für Informatik
Studiengang für Umwelt- und Verfahrenstechnik in Innsbruck (WIFI)		Studiengang für Soziale Arbeit
Facility-Management in Kufstein		
Internationale Betriebswirtschaft in Kufstein		

Die Akademie sieht sich als Knotenpunkt für die derzeitigen Bestrebungen und hat ein starkes Interesse, alle maßgeblichen AkteurInnen im Feld miteinzubeziehen.

Kontaktpersonen

- Dipl.SA Mag. Andrea Egger
- Dipl.SA Mag. Dr. Eva Fleischer
- Dipl.SA Prof. Siegmund Juen
- Dr. Waltraud Kreidl
- Dipl.SA Dr. Barbara Nagele-Fritz
- Dipl.SA Mag. Michaela Pichler
- Dipl.SA Dr. Cilli Rauth
- Dipl.SA Dr. Sonja Steixner
- Dipl.SA Bernhard Zoller

Akademie für Sozialarbeit der Caritas der Diözese Innsbruck mit Öffentlichkeitsrecht
A-6020 Innsbruck, Maximilianstr.41,
Tel: 0512-584932, Fax: 0512- 58493216
e-mail: asa.ibk@lsr-t.gv.at



Positionspapier des OBDS im Rahmen der Steuerungsgruppe* zur Überleitung der Akademien für Sozialarbeit in Fachhochschul-Studiengänge

Durch die Tatsache, dass die Akademien für Sozialarbeit nicht im Akademie-Studiengesetz enthalten sind, mehrere Anträge auf Einrichtung von Fachhochschul-Studiengängen im Bereich Soziales im FHS-Rat bereits eingegangen sind und in der Studie von Univ. Prof. Badelt klar zum Ausdruck kommt, dass Doppelgleisigkeiten im Bildungsbereich insgesamt- und im Sozialbereich insbesondere - nicht sinnvoll sind, ist die Überführung der Akademien für Sozialarbeit in Fachhochschul-Studiengänge die nun einzig vertretbar erscheinende Maßnahme.

Aktuell sind daher folgende Handlungsansätze:

- Inhaltlich sollen alle Studiengänge im Ausmaß von zumindest der Hälfte der Ausbildung einheitliche Kompetenzen vermitteln, die alle Absolventinnen für Tätigkeiten im Bereich Soziales mitbringen müssen. Dies wird auch von den betroffenen Gremien und Institutionen als eine bildungspolitische Notwendigkeit im Sinne einer einheitlichen oder zumindest in Österreich kompatiblen Ausbildung für Soziale Arbeit gesehen. Dies gilt auch für die bereits eingereichten Studiengänge. Die Kompetenzen müssen aus den Studienplänen erkennbar sein. Ansonst sind die Träger bei der inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung der Studiengänge frei, wobei jedoch von einer einheitlichen Dauer von acht Semestern und einem gemeinsam Abschluss und Titel (»Mag. FH Sozialarbeit«) ausgegangen wird.
- Die privaten Träger der Akademien für Sozialarbeit reichen beim FHS-Rat eigene Studiengänge ein. Der Übergang von der Akademie für Sozialarbeit zu den einzelnen FHS-Studiengängen erfolgt fließend, die bisherigen Akademien für Sozialarbeit laufen synchron aus.

- Für die Bundesakademien für Sozialarbeit werden private Träger (Länder, Vereine, GmbHs etc.) gefunden, wobei sich der Bund in Form von Beiträgen zur Personal- und Sachaufwandsbewirtschaftung in etwa der bisherigen Höhe einbringt. Wie weit es dabei zu Synergieeffekten kommen kann, wird davon abhängen, in welcher Weise sich die Träger (besonders am

*** Auf Bundesebene gibt es eine STEUERUNGSGRUPPE*,** wo die Richtlinien für das Grundmodul in der FHS-Ausbildung fixiert wurden. Dieses Positionspapier wurde aber vom BM Gehrler bis dato nicht abgesegnet. Bezüglich der Nachqualifizierung von AbsolventInnen früherer Ausbildungen gab es vorerst ein Gespräch; eine mögliche Form könnte die Anrechnung sämtlicher Fortbildungen als jeweils ein halber Ausbildungstag darstellen und das Nachbringen einer Diplomarbeit für die zweijährigen AbsolventInnen. Vertreten sind in der Steuerungsgruppe Vertreter von BMU, ADAS, BSV und der OBDS

Standort Wien) formieren. Erfolgreiche Modelle für Übergangslösungen - wie etwa Personalholdings - zur Weiterbeschäftigung der pragmatisierten und Dauervertrags-Lehrkräfte könnten aus anderen Bereichen bereits erfolgter Ausgliederungen übernommen werden.

- Es ist- auch nach Gesprächen mit den Ständevertretern - davon auszugehen, dass durch die Überführung in die Fachhochschulschiene in der besoldungsrechtlichen Stellung der Sozialarbeiterinnen keine Änderungen eintreten.
- Lt. Ministertagsbeschluss zum Entwicklungsplan des Fachhochschulrates wäre es zweckmäßig, die Vorbereitungsarbeiten so zu gestalten,

ten, dass der Beginn der Studiengänge mit Studienjahr 2001/02 möglich ist. Daher müssen die entsprechenden Maßnahmen sehr rasch gesetzt werden.

- Sozialmanagement soll als nationale Notwendigkeit nur als Fortbildungsmodul angeboten werden.

10 Kriterien für die Bundesfinanzierung gemäß Entwicklungs- und Finanzierungsplan für den Fachhochschulbereich

(gemäß Beschluss des Ministerrates vom 22. März 1994)

Kriterium 1 - Innovativer Charakter:

Das Vorhaben stellt eine Innovation in organisatorischer Hinsicht und/oder im fachlichen Spektrum des Hochschulbereiches dar.

Kriterium 2 - Überregionale Abstimmung:

Das Unternehmen führt zu keinen Doppelgleisigkeiten, sondern stellt eine sinnvolle Ergänzung anderer Angebote dar.

Kriterium 3 - Langfristiges Entwicklungskonzept:

Das Vorhaben ist ein Teil eines Aufbaukonzeptes, das mit mindestens 1.000 Studierenden aus dem regionalen Einzugsgebiet rechnet und das mehrere sinnvoll aufeinander abgestimmte Studiengänge sowie ein längerfristig lebensfähiges Fächerspektrum vorsieht; ist dies nicht der Fall und beschränkt sich das Vorhaben auf einen Studiengang, so ist dieser in ein facheinschlägiges, renommiertes Forschungs-, Versuchs- oder Bildungszentrum integriert.

Kriterium 4 - Abbau regionaler Disparitäten:

Das Vorhaben ist in einer Region angesiedelt, deren Versorgung mit Hochschulangeboten unter dem Durchschnitt liegt.

Kriterium 5 - Bildungspolitische Strukturbereinigung:

Das Vorhaben befördert klare Strukturen im Bildungsbereich und bereinigt Doppelgleisigkeiten im nichtuniversitären Sektor.

Kriterium 6 - Öffnung zu neuen Zielgruppen:

Das Vorhaben sieht spezielle Fördermaßnahmen für Personen ohne Matura vor.

Kriterium 7 - Angebot für Berufstätige:

Das Vorhaben sieht organisatorische Erleichterungen für Berufstätige vor.

Kriterium 8 - Nutzung vorhandener Ressourcen:

Das Vorhaben bewirkt eine Nutzung brachliegender Räume und Ausstattungen.

Kriterium 9 - Private Mitfinanzierung:

Das Vorhaben wird nicht nur von juristischen Personen des öffentlichen Rechtes finanziert, sondern auch durch Beteiligungen des privaten Sektors.

Kriterium 10 - Internationale Kooperation:

Das Vorhaben fördert in einer dem Ausbildungsziel entsprechenden Weise die internationale Zusammenarbeit und den internationalen Austausch von Lehrenden und Lernenden.

Spieglein Spieglein an der Wand

Sozialakademie Fragebogenaktion – Studierende des 6. Semesters + Mag. DSA Andrea Egger

Wintersemester 1998. Sozialakademie Unterrichtsraum 204. Studierende entwickeln einen Fragebogen zur Aus- und Weiterbildung an der Akademie. Startschuß eines engagierten Projekts und/oder Ende einer großen Illusion?

Im Rahmen des praxisorientierten Unterrichts erarbeitete eine Gruppe von Studierenden des 5. Semesters mit Univ. Prof. Dr. Hermann Denz einen Fragebogen. Ziel der Befragung ist, das Bild der Akademie in den diversen sozialen Einrichtungen zu erkunden, Stärken und Schwächen der Ausbildung aufzuspüren und generell die Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen zu fördern.

Der Eifer der Studierenden kannte kaum Grenzen. Fragen zur Aus- und Weiterbildung, Berufs- und Sozialpolitik, Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation sowie Forschung an der Akademie sollten beantwortet werden.

Von den über 100 ausgesandten Bögen kamen 35 Antworten zurück. Mit ihnen auch eine gewisse Ernüchterung. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß unter den befragten Institutionen eine große Unzufriedenheit vor allem mit der Öffentlichkeitsarbeit der Akademie, sowie mit den Bereichen Forschung und Weiterbildung herrscht. Die Ausbildung wurden vor allem als unzureichend in der Vermittlung von wirtschaftlichen Kenntnissen und Managementfähigkeiten kritisiert. Es gingen zahlreiche konstruktive Vorschläge ein, die sich mit didaktischen und inhaltlichen Fragen der Ausbildung beschäftigten. Neben dem Wunsch nach Stellungnahme der Akademie zu aktuellen sozial- und berufspolitischen Themen, begrüßt ein Großteil der Institutionen die Idee der Errichtung einer Dokumentationsstelle für soziale Fragen. Die Mehrheit der Befragten findet, daß das an der Sozialakademie vermittelte Menschenbild hilfreich für die Praxis sei.

Zusätzliche Brisanz bekommt dieser Fragebogen in Hinblick auf die laufende Fachhochschuldiskussion. Eine Umwandlung der Akademie in einen Fachhochschulstudienlehrgang wird sowohl von den Studierenden als auch von den Lehrenden gewünscht. Im Rahmen einer Fachhochschule könnten die von den Einrichtungen gewünschten Forderungen, vor allem nach Forschung und internationalem Standard, verwirklicht werden. Parallel dazu sollen die Ergebnisse der Befragung für die Weiterentwicklung der Ausbildung im laufenden Studienplan berücksichtigt werden.

Neues aus den anderen Bundesländern

In drei Bundesländern, Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark, sind die Vorarbeiten zur Errichtung von Fachhochschulstudiengängen so weit gediehen, daß bereits Anträge beim Fachhochschulrat eingereicht sind.

In Vorarlberg gibt es derzeit kein Interesse an der Errichtung eines Fachhochschulstudienganges.

In Wien wird von allen drei bisherigen Akademien auch an der Umwandlung in Fachhochschulstudiengänge gearbeitet.

Es hat sich nach der Nationalratswahl noch kein neuer Fachhochschulrat konstituiert.

Österreichweit findet derzeit eine Umwandlung der Sozialakademien in Fachhochschullehrgänge statt. Der Standort Innsbruck für diesen Lehrgang ist noch nicht gesichert. Er hängt nicht zuletzt von einem klaren Bekenntnis der Öffentlichkeit und den sozialen Einrichtungen zur Notwendigkeit einer qualitativvollen Ausbildung der SozialarbeiterInnen ab.

Offener Leserbrief auf nebenstehenden Artikel im ECHO 10/1999, S. 102

Innsbruck, 18.10.99

SozialarbeiterInnen sind schon heute nicht mehr Menschen, die für Gottes Lohn in ausgeleierten Jeans und Birkenandalen Gutes tun, auch wenn das der Artikel von E. Sandbichler suggeriert. Sozialarbeit ist ein schwieriges Geschäft und diplomierte SozialarbeiterInnen werden dafür an der Akademie für Sozialarbeit der Caritas seit mehr als fünf Jahrzehnten gut ausgebildet. Diplomierte SozialarbeiterInnen werden in allen Bereichen gesucht, teilweise erfolglos, weil es zuwenig ausgebildete SozialarbeiterInnen gibt. Und der Bedarf an diesen Fachkräften wird steigen, wie Bedarfsstudien bestätigen. Potentielle Dienstgeber, aber auch ArbeitsmarktexpertInnen für Entwicklungen in den Teilbereichen dieses Dienstleistungssektors, äußern sich mehrheitlich für eine EU-kompatible Reform der SozialarbeiterInnenausbildung als Fachhochschul-Studiengang. Die Möglichkeiten, die sich für AbsolventInnen eines Fachhochschul-Studienganges Sozialarbeit auf dem Arbeitsmarkt ergeben, sind vielfältig. Zu den traditionellen Aufgabenfeldern der Beratung und Betreuung unterschiedlicher KlientInnengruppen ergeben sich zusätzliche Aufgabenfelder wie soziale Freizeitarbeit, betriebliche Sozialarbeit, Beratung Alleinerziehender und Jugendlicher, Kin-

derschutz oder die Unterstützung bestimmter Personengruppen bei gesellschaftlicher Reintegration und Rehabilitation. Während in allen anderen Berufssparten die Notwendigkeit von mehr Qualifizierung betont wird, soll diese in einem Berufsfeld, in dem mit Menschen in existentiellen psychischen und sozialen Problemla-

gen gearbeitet wird, nicht notwendig sein?

Die Ansprüche der Gesellschaft an SozialarbeiterInnen hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert, da die Probleme in unserer immer komplizierter werdenden Welt ein umfangreiches Wissen über Hintergründe der sozialen Mißstände und deren Lösungsmöglichkeiten

Aufsteigerjob Sozialarbeiter

Ein Fachhochschul-Studiengang für Soziale Arbeit ist der Traum von Caritas und Sozialakademie. Herbert Prock gibt sich skeptisch und sieht darin keine Lösung für alle.

Atenpfleger für einen feuchten Händedruck, Streetworker aus Überzeugung und Behindertenbetreuer aus Nächstenliebe ist für viele ein gängiges Bild des Sozialarbeiters in ausgeleierten Jeans und Biosandalen. Die Betreuung (fast nur) für Gotteslohn soll jedoch schon bald der Vergangenheit angehören. So wenigstens lautet der Wunsch von Caritas und Sozialakademie. Anerkannte Magistri FH (Fachhochschule), die Tätigkeiten im Managementbereich übernehmen können, sind das Ziel. Die Frage, ob die klassischen Sozialarbeiter dabei auf der Strecke bleiben, gilt es zu klären.

Zwei-Klassen-Sozialarbeiter. Wir leisten jetzt schon qualitativ hochwertige Ausbildung, die aber rein formal nicht die gebührende Anerkennung findet, da die Absolventen als Schulabgänger gesehen werden«, erklärt Bernhard Zoller, Direktor der Sozialakademie, die Problematik. Man wolle den Absolventen die Möglichkeit geben, an den Universitäten eine Dissertation zu schreiben und an europaweiten Austauschprogrammen teilzunehmen, um als anerkanntes Fachper-

sonal agieren zu können. Vor dem geistigen Auge zeichnet sich bereits die schicke Sozialmanagerin im Businesskostüm ab, die vorrangig organisatorische Tätigkeiten übernehmen soll. Denn Sozialmanagement sei eine boomende Zukunftsbranche, ist man sich einig.

Verbesserungswürdig. Was im hochtrabenden Konzept noch verbesserungswürdig erscheint, ist die Frage, was mit denen zu tun ist, die weiterhin direkte Hilfe leisten wollen und somit durch die Maschen der Fachhochschulausbildung fallen würden. „Eine Fachhochschule ist sicher nicht für alle Bereiche in der Sozialarbeit das richtige«, weist Herbert Prock, der die politischen Entscheidungen in der Sache trifft, auf diese mögliche Misere hin. Es müsse ein flexibles System geben, das auch diese Gruppe aufnehmen kann und ihnen eine adäquate Chance bieten könne. „Nur mit einer Änderung des Berufsbildes ist es nicht getan«, bremst Prock den Enthusiasmus. Eine sinnvolle Rundumerneuerung erscheint da schon brauchbarer.

Spieglein Spieglein an der Wand

Sozialakademie Fragebogenaktion – Studierende des 6. Semesters + Mag. DSA Andrea Egger

Wintersemester 1998. Sozialakademie Unterrichtsraum 204. Studierende entwickeln einen Fragebogen zur Aus- und Weiterbildung an der Akademie. Startschuß eines engagierten Projekts und/oder Ende einer großen Illusion?

Im Rahmen des praxisorientierten Unterrichts erarbeitete eine Gruppe von Studierenden des 5. Semesters mit Univ. Prof. Dr. Hermann Denz einen Fragebogen. Ziel der Befragung ist, das Bild der Akademie in den diversen sozialen Einrichtungen zu erkunden, Stärken und Schwächen der Ausbildung aufzuspüren und generell die Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen zu fördern.

Der Eifer der Studierenden kannte kaum Grenzen. Fragen zur Aus- und Weiterbildung, Berufs- und Sozialpolitik, Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation sowie Forschung an der Akademie sollten beantwortet werden.

Von den über 100 ausgesandten Bögen kamen 35 Antworten zurück. Mit ihnen auch eine gewisse Ernüchterung. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß unter den befragten Institutionen eine große Unzufriedenheit vor allem mit der Öffentlichkeitsarbeit der Akademie, sowie mit den Bereichen Forschung und Weiterbildung herrscht. Die Ausbildung wurden vor allem als unzureichend in der Vermittlung von wirtschaftlichen Kenntnissen und Managementfähigkeiten kritisiert. Es gingen zahlreiche konstruktive Vorschläge ein, die sich mit didaktischen und inhaltlichen Fragen der Ausbildung beschäftigten. Neben dem Wunsch nach Stellungnahme der Akademie zu aktuellen sozial- und berufspolitischen Themen, begrüßt ein Großteil der Institutionen die Idee der Errichtung einer Dokumentationsstelle für soziale Fragen. Die Mehrheit der Befragten findet, daß das an der Sozialakademie vermittelte Menschenbild hilfreich für die Praxis sei.

Zusätzliche Brisanz bekommt dieser Fragebogen in Hinblick auf die laufende Fachhochschuldiskussion. Eine Umwandlung der Akademie in einen Fachhochschulstudienlehrgang wird sowohl von den Studierenden als auch von den Lehrenden gewünscht. Im Rahmen einer Fachhochschule könnten die von den Einrichtungen gewünschten Forderungen, vor allem nach Forschung und internationalem Standard, verwirklicht werden. Parallel dazu sollen die Ergebnisse der Befragung für die Weiterentwicklung der Ausbildung im laufenden Studienplan berücksichtigt werden.

Neues aus den anderen Bundesländern

In drei Bundesländern, Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark, sind die Vorarbeiten zur Errichtung von Fachhochschulstudiengängen so weit gediehen, daß bereits Anträge beim Fachhochschulrat eingereicht sind.

In Vorarlberg gibt es derzeit kein Interesse an der Errichtung eines Fachhochschulstudienganges.

In Wien wird von allen drei bisherigen Akademien auch an der Umwandlung in Fachhochschulstudiengänge gearbeitet.

Es hat sich nach der Nationalratswahl noch kein neuer Fachhochschulrat konstituiert.

Österreichweit findet derzeit eine Umwandlung der Sozialakademien in Fachhochschulehrgängen statt. Der Standort Innsbruck für diesen Lehrgang ist noch nicht gesichert. Er hängt nicht zuletzt von einem klaren Bekenntnis der Öffentlichkeit und den sozialen Einrichtungen zur Notwendigkeit einer qualitätsvollen Ausbildung der SozialarbeiterInnen ab.

Offener Leserbrief auf nebenstehenden Artikel im ECHO 10/1999, S. 102

Innsbruck, 18.10.99

SozialarbeiterInnen sind schon heute nicht mehr Menschen, die für Gottes Lohn in ausgeleierten Jeans und Birkenandalen Gutes tun, auch wenn das der Artikel von E. Sandbichler suggeriert. Sozialarbeit ist ein schwieriges Geschäft und diplomierte SozialarbeiterInnen werden dafür an der Akademie für Sozialarbeit der Caritas seit mehr als fünf Jahrzehnten gut ausgebildet. Diplomierte SozialarbeiterInnen werden in allen Bereichen gesucht, teilweise erfolglos, weil es zuwenig ausgebildete SozialarbeiterInnen gibt. Und der Bedarf an diesen Fachkräften wird steigen, wie Bedarfsstudien bestätigen. Potentielle Dienstgeber, aber auch ArbeitsmarktexpertInnen für Entwicklungen in den Teilbereichen dieses Dienstleistungssektors, äußern sich mehrheitlich für eine EU-kompatible Reform der SozialarbeiterInnenausbildung als Fachhochschul-Studiengang. Die Möglichkeiten, die sich für AbsolventInnen eines Fachhochschul-Studienganges Sozialarbeit auf dem Arbeitsmarkt ergeben, sind vielfältig. Zu den traditionellen Aufgabenfeldern der Beratung und Betreuung unterschiedlicher KlientInnengruppen ergeben sich zusätzliche Aufgabenfelder wie soziale Freizeitarbeit, betriebliche Sozialarbeit, Beratung Alleinerziehender und Jugendlicher, Kin-

derschutz oder die Unterstützung bestimmter Personengruppen bei gesellschaftlicher Reintegration und Rehabilitation. Während in allen anderen Berufssparten die Notwendigkeit von mehr Qualifizierung betont wird, soll diese in einem Berufsfeld, in dem mit Menschen in existentiellen psychischen und sozialen Problemla-

gen gearbeitet wird, nicht notwendig sein?

Die Ansprüche der Gesellschaft an SozialarbeiterInnen hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert, da die Probleme in unserer immer komplizierter werdenden Welt ein umfangreiches Wissen über Hintergründe der sozialen Mißstände und deren Lösungsmöglichkeiten

Aufsteigerjob Sozialarbeiter

Ein Fachhochschul-Studiengang für Soziale Arbeit ist der Traum von Caritas und Sozialakademie. Herbert Prock gibt sich skeptisch und sieht darin keine Lösung für alle.

Altenpfleger für einen feuchten Händedruck, Streetworker aus Überzeugung und Behindertenbetreuer aus Nächstenliebe ist für viele ein gängiges Bild des Sozialarbeiters in ausgeleierten Jeans und Biosandalen. Die Betreuung (fast nur) für Gotteslohn soll jedoch schon bald der Vergangenheit angehören. So wenigstens lautet der Wunsch von Caritas und Sozialakademie. Anerkannte Magisterin FH (Fachhochschule), die Tätigkeiten im Managementbereich übernehmen können, sind das Ziel. Die Frage, ob die klassischen Sozialarbeiter dabei auf der Strecke bleiben, gilt es zu klären.

Zwei-Klassen-Sozialarbeiter. Wir leisten jetzt schon qualitativ hochwertige Ausbildung, die aber rein formal nicht die gebührende Anerkennung findet, da die Absolventen als Schulabgänger gesehen werden«, erklärt Bernhard Zoller, Direktor der Sozialakademie, die Problematik. Man wolle den Absolventen die Möglichkeit geben, an den Universitäten eine Dissertation zu schreiben und an europaweiten Austauschprogrammen teilzunehmen, um als anerkanntes Fachper-

sonal agieren zu können. Vor dem geistigen Auge zeichnet sich bereits die schicke Sozialmanagerin im Businesskostüm ab, die vorrangig organisatorische Tätigkeiten übernehmen soll. Denn Sozialmanagement sei eine boomende Zukunftsbranche, ist man sich einig.

Verbesserungswürdig. Was im hochtrabenden Konzept noch verbesserungswürdig erscheint, ist die Frage, was mit denen zu tun ist, die weiterhin direkte Hilfe leisten wollen und somit durch die Maschen der Fachhochschulausbildung fallen würden. „Eine Fachhochschule ist sicher nicht für alle Bereiche in der Sozialarbeit das richtige«, weist Herbert Prock, der die politischen Entscheidungen in der Sache trifft, auf diese mögliche Misere hin. Es müsse ein flexibles System geben, das auch diese Gruppe aufnehmen kann und ihnen eine adäquate Chance bieten könne. „Nur mit einer Änderung des Berufsbildes ist es nicht getan«, bremst Prock den Enthusiasmus. Eine sinnvolle Rundumerneuerung erscheint da schon brauchbarer.

erforderlich machen. Dazu gehört auch eine breitere sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung, wie sie in anderen EU-Ländern an den Ausbildungsstätten bereits geleistet wird, in Österreich aber kaum existiert. Vor dem Hintergrund entsprechender Ausbildungsangebote und Standards in umliegenden europäischen Ländern (die insgesamt im Hochschulbereich auf den Ausbau von praxisorientierten Ausbildungen auf wissenschaftlichem Niveau, also Fachhochschulen setzen) sollte mit dem Fachhochschul-Studiengang eine durchlässige, Ausbildungssackgassen vermeidende Ausbildungsform konzipiert und errichtet werden. Also keineswegs ein „hochtrabendes“ Konzept, sondern unbedingte Notwendigkeit. Bleibt die Ausbildung wie sie ist, wird es sehr schnell in Tirol zu einen quantitativen und qualitativen Defizit kommen. Andere Bundesländer

Annäherung. Die Erstellung einer Bedarfsstudie ist der erste Schritt der Annäherung zwischen Befürwortern und Skeptikern. Sie soll Klarheit über die Notwendigkeit einer Fachhochschule für Soziale Arbeit bringen. Es zeichnet sich jedoch schon jetzt ein langes Abwägen des Für und Wider ab. Kommunikationsbereitschaft ist für Prock Grundvoraussetzung, um in absehbarer Zeit eine befriedigende Lösung zu finden. Außerdem zählt für ihn die Möglichkeit der Einflussnahme, denn der Zähler muss ja mitreden können“. Bisher wurden die Kosten der Akade-

mie für Soziales gemeinsam vom Land Tirol und dem Bund getragen. Die Gründung einer Fachhochschule avanciert somit auch zu einer Kostenfrage. Es sei allerdings noch viel zu früh, um darüber zu diskutieren, erklärt Prock. Wer als der glückliche Sieger hervorgeht, wird Verhandlungsgeschick und Finanzierung beweisen müssen. „Frühestens im Herbst kann man Genaueres sagen“, meint Caritasdirektor Georg Schärmer.

Elisabeth Sandbichler

haben bereits reagiert und einen Antrag auf einen Fachhochschul-Studiengang eingereicht. Es geht nicht darum, in Tirol schicke SozialmanagerInnen auszubilden, sondern darum, überhaupt in Zukunft in Tirol qualifizierte SozialarbeiterInnen auszubilden.

Akademie für Sozialarbeit der Caritas der Diözese Innsbruck
 Dipl.SA Mag. Andrea Egger
 Dipl.SA Mag. Dr. Eva Fleischer
 Dipl.SA Prof. Siegmund Juen
 Dr. Waltraud Kreidl
 Dipl.SA Dr. Barbara Nagele-Fritz
 Dipl.SA Mag. Michaela Pichler
 Dipl.SA Dr. Cilli Rauth
 Dipl.SA Dr. Sonja Steixner
 Dipl.SA Bernhard Zoller

Endgültiges Programm & neuer Termin

Freitag, 14.1.2000 – im Wappensaal des Wiener Rathauses

EIN BERUF KOMMT IN DIE JAHRE – 50 JAHRE OBDS bzw. WBDS VON DER FÜRSORGE ZUR SOZIALARBEIT IN OESTERREICH

50 Jahre danach und 5 Minuten vor ...

Moderation: Astrid Zimmermann, Der Standard Zeitrahmen

09.30	Grußworte der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und der Politik
10.30 - ca.12.30	50 Jahre danach: Lernen am Erfolg Rückblick mittels Videos und Wortspenden ehemaliger Vorsitzender des OBDS Pressekonferenz
10.15	Mittagspause
12.30	Warming up/Lesung von und mit Ed Watzke
14.00	... und 5 Minuten vor
14.30-17.00	... einer neuen CI des Berufsverbandes ... einem Berufsgesetz für DiplomsozialarbeiterInnen ... neuen sozialpolitischen Herausforderungen? DSA Herbert Paulschin, Vorsitzender des OBDS ... vor Fachhochschulstudiengängen für Sozialarbeit DSA Mag. Dr. Monika Vyslouzil, Bundesakademie für Sozialarbeit, Elis Envall, Präsident der International Federation of Social Workers, Überraschungsgast Ende der Enquete
Ca.17.00	1. Österreichisches SozialarbeiterInnen-Gschnas mit DJ Andi Schadauer und der HOOCH-GANG
20.00 - open end	

Zielgruppe für die Festenquete, die mit freundlicher Unterstützung der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten (GdG) stattfindet sind in erster Linie Diplomsozialarbeiterinnen, aber natürlich auch die bundes- bzw. landespolitische Vertretung und die Beamtinnenebene. Am Abend bei unserem Fest sind alle herzlich eingeladen, die mit uns feiern wollen!!!
 Der Besuch der Enquete ist kostenlos; da der Wappensaal aber nur eine beschränkte Teilnehmerinnenzahl zulässt müssen wir mit Anmeldungen arbeiten. Der Eintritt zum 1. Österreichischen Sozialarbeiterinnengschnas (ohne Kostümzwang!!!) beträgt ÖS 150.—. Sie erhalten mit gesonderter Post Mitte November noch eine Einladung, wir nehmen aber davor schon gerne Reservierungen für die Enquete bzw. das Gschnas entgegen !!!
 (Tel.: 01/587 46 56, FAX-10, e-mail oebds@ins.at)!

Lebenshilfe
 TIROL

Menschliches möglich machen

Wir suchen im Bezirk Kitzbühel zwei
MITARBEITER/INNEN

Zur Besetzung der Stelle im
Wohnhaus Oberndorf
 (30 Stunden/Woche)

wenden wir uns an Bewerber/innen mit Interesse an der Unterstützung von zwei Männern mit Behinderung zu größtmöglicher Selbständigkeit in deren Wohnumfeld, die

- ✗ über eine Ausbildung im Sozialbereich verfügen
- ✗ idealerweise bereits Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen gesammelt haben
- ✗ ihre Arbeitszeit flexibel gestalten können (Früh-/Nacht-/Wochenenddienste)

In der **Werkstätte St. Johann**
 suchen wir eine/n Mitarbeiter/in
 (40 Stunden/Woche)

zur Unterstützung und Förderung von 4-5 Menschen mit Behinderung in der Garten-Gruppe
 Wir erwarten uns von Ihnen

- ✗ eine Ausbildung im Bereich Sozial-/Heilpädagogik, Sozialarbeit oder Psychologie
- ✗ fundierte Kenntnisse im Gartenbereich (idealerweise mit Meister- oder Lehrlingsausbildungsprüfung)
- ✗ Kreativität, Engagement, Teamfähigkeit

Ihre Bewerbung senden Sie bitte bis zum 13. Dezember 1999

für die erste Stelle an
 LEBENSHILFE TIROL
 Wohnhaus Oberndorf
 Mag. Ulrike Gritsch
 6372 Oberndorf, Dorfbachweg 8

Für die zweite Stelle an
 LEBENSHILFE TIROL
 Werkstätte St. Johann
 Dipl. Psych. Heiko Manitz
 6380 St. Johann, Almdorf 16

Sozialtherapeutische Arbeitsgemeinschaft Tirol
 Verein **START**, sucht

Dipl.-Sozialarbeiter/in

Tätigkeit im sozialpsychiatrischen Bereich
 im Ausmaß von 25 Wochenstunden
 Schriftliche Bewerbungen an **START**,
 Museumstr. 10, 6020 Innsbruck

start

